

Sonderformat: Damals & Heute



Link zu Foto 1: http://www.wir-waren-so-frei.de/index.php/Detail/Object/Show/object_id/4921

Link zu Foto 2: https://www.wir-waren-so-frei.de/index.php/Detail/Object/Show/object_id/2775

Link zu Foto 3: http://commons.wikimedia.org/wiki/Potsdamer_Platz#/media/File:Potsdamer_platz2.jpg

A Schauen Sie sich **Foto 1 bis 3** vom Potsdamer Platz an und recherchieren Sie die dazugehörigen Bildinformationen. Ordnen Sie die Aufnahmedaten historisch ein, wobei Sie Bezug auf Bilddetails nehmen. Lesen Sie dazu den **Text**.

B Finden Sie alternative, aussagekräftige Bildunterschriften (zwei bis drei Sätze), die einem Betrachter die formalen und politischen Ursachen für den jeweils dargestellten „Zustand“ des Potsdamer Platzes erläutern.

C Suchen Sie anschließend im Internet-Archiv www.wir-waren-so-frei.de nach Aufnahmen anderer prägnanter Orte in Berlin (z. B. mit den Suchbegriffen „Alexanderplatz“, „Palast der Republik“ usw. oder über PRIVATAUFNAHMEN). Recherchieren Sie im Internet (z. B. über die Bildersuche bei Google oder Google Street View) oder in Printmedien, wie diese Orte heute und – falls möglich – vor dem Zweiten Weltkrieg ausgesehen haben.

D Wählen Sie zwei Beispiele aus, drucken Sie die Bilder aus und versehen Sie diese mit kurzen, aussagekräftigen Bildunterschriften (zwei bis drei Sätze), die die formalen und politischen Ursachen für den Wandel andeuten.

E Sie können Ihr Ergebnis in Form eines Plakats arrangieren oder als kleine Wandzeitung mit kurzen, erläuternden Texten präsentieren. Erstellen Sie zusammen mit Ihren MitschülerInnen eine kleine Ausstellung zum Thema.

Laden Sie Ihr Plakat oder Ihre Wandzeitung über die Seite „Beiträge“ auf unterricht.wir-waren-so-frei.de hoch!

Aktivität zu Hause:

Finden Sie heraus, wie sich Ihr Wohnumfeld (im Radius von etwa 50 km) seit der Umbruchzeit verändert hat. Recherchieren Sie dazu im Internet, in privaten Fotosammlungen oder vor Ort. Falls Sie Beispiele bei www.wir-waren-so-frei.de finden, sollten Sie diese einbeziehen.

Halten Sie Ihre Ergebnisse in Bild und Text fest und ergänzen Sie damit die Ausstellung (Aufgabe **E**).

Sonderformat: Damals & Heute

Foto 1



Link zum Foto: http://www.wir-waren-so-frei.de/index.php/Detail/Object/Show/object_id/4921

Foto: Am Potsdamer Platz
April 1990
Berlin, Ebertstraße/Voßstraße
Urheber: Hans Peter Ruben

Sonderformat: Damals & Heute

Foto 2



Link zum Foto: https://www.wir-waren-so-frei.de/index.php/Detail/Object/Show/object_id/2775

Foto: Am neuen Grenzübergang Potsdamer Platz
November 1989
Berlin, Ebertstraße/Voßstraße
Urheber: Dietmar Bühner

Sonderformat: Damals & Heute

Foto 3



Link zum Foto: https://commons.wikimedia.org/wiki/Potsdamer_Platz#/media/File:Potsdamer_platz2.jpg

Foto: Potsdamer Platz, vom Leipziger Platz aus gesehen

Mai 2003

Berlin, Leipziger Straße

Urheber: Unbekannt

Sonderformat: Damals & Heute

Text – Seite 1 von 4

[...] Die Geschichte des Potsdamer Platzes: Eine Geschichte des schnellen Auf- und Niedergangs

„Aber nun kommen wir auf den Potsdamer Platz. Von dem ist vor allem zu sagen, daß er kein Platz ist, sondern das, was man in Paris einen ‚Carrefour‘ nennt, eine Wegkreuzung, ein Straßenkreuz, wir haben kein rechtes Wort dafür. Daß hier einmal ein Stadttor und Berlin zu Ende war und die Landstraßen abzweigten, man müßte schon einen topografisch sehr geschulten Blick haben, um das an der Form des Straßenkreuzes zu erkennen.“

So beschreibt Franz Hessel 1929 als Ergebnis einer Berlin-Rundfahrt den Potsdamer Platz. Damals gehörte er zu den verkehrsreichsten und modernsten Plätzen Europas und bot Anlaß für alle möglichen Großstadtphantasien.

Von Platz im herkömmlichen Sinne konnte, wie Hessel zeigt, auch nicht gesprochen werden. Der Platz war weder Markt- noch Versammlungsort, weder Grünanlage noch Kommunikationstreffpunkt. Der Potsdamer Platz zeugt vielmehr davon, daß der Platz an sich im 20. Jahrhundert seine ursprünglichen Funktionen verliert und zum Verkehrsknotenpunkt umfunktioniert wird.

So meint auch Arthur Holitscher in der Vossischen Zeitung am 4.09.1920:

„Der Potsdamer Platz ist nach seinem heutigen Aussehen zu urteilen gar kein Platz mehr, sondern eine Schlucht, ein Canyon, ein Felsenbett,

das sich der Großstadtverkehr aus den Häusermassen herausgekerbt hat.“ (zit. n. G. und G. Mattenklott, 1987, S. 115)

Doch noch im 19. Jahrhundert war der Potsdamer Platz nur eine Freifläche vor dem Potsdamer Tor. Hier sollte ursprünglich eine gotische Kathedrale zum Gedenken an die Freiheitskriege in den Jahren 1813-1815 von Karl Friedrich von Schinkel erbaut werden. Mit Inbetriebnahme des Potsdamer Bahnhofs beginnt nach 1838 die Bebauung rund um den Platz, so daß um 1867 die Umgebung schon dicht besiedelt ist, während der Platz selbst noch öde und leer steht. Adolf Heilborn, ein Zeitzeuge, erinnert sich an das Aussehen des Platzes Ende der 1870er Jahre:

„(...) einfach ein unregelmäßiger, häßlicher, leerer Raum, gleichsam ein gähnendes Loch in der Straßenkreuzung, umrahmt von ebenso erbärmlichen, kleinen Häusern. Mit den beiden noch von Schinkel herrührenden, tempelartigen Torbögen schloß die Leipziger Straße ab, und dann kam eben dieses Nichts.“ (zit. n. ebd.)

Um die Jahrhundertwende wird der Potsdamer Platz städtischer. 1871 löst die schnellere Ringbahn den bisherigen Schienen-Güterverkehr ab und 1882 stehen auf dem Platz die ersten elektrischen Bogenlampen. Von nun an geht die technische Verkehrsentwicklung auf dem Potsdamer Platz schnell voran. 1902 wird die erste elektrische Hoch- und U-Bahn in Betrieb genommen, und ab 1908 kann man den Potsdamer Platz bereits mit der U-Bahn

Quelle: Gekürzter Auszug aus: Berneburg, Tanja (1999): Der Potsdamer Platz als Metapher für Berlin. Die Darstellung des Potsdamer Platzes in Feuilletonartikeln der 20er, 30er und 90er Jahre

Link zum Text: <http://www.berneburg.de/potsdamerplatz/inhalt.html>



Dieser Text steht unter der Lizenz Creative Commons (CC-by-sa).

Sonderformat: Damals & Heute

Text – Seite 2 von 4

anfahen. Zu dieser Zeit herrscht auch auf den Straßen des Platzes bereits reger Verkehr: elektrische Straßenbahnen, Busse, Autos und dazwischen noch Pferdewagen transportieren täglich viele Menschen zu diesem Platz, der für Tausende unter anderem als Umsteigeplatz von Bedeutung ist.

Bereits in den 20er Jahren wird viel umgebaut und der Verkehr neu geregelt, um das mittlerweile dort herrschende Verkehrschaos in den Griff zu bekommen. 1924 wird auf dem Potsdamer Platz ein Verkehrsturm aufgestellt, Europas erste Ampel, er soll der optischen Verkehrsregelung dienen. Das alles zeugt vom Potsdamer Platz als einem bedeutenden Verkehrsknotenpunkt.

Der Platz hatte seinen ersten Aufstieg geschafft, er war vom „Nichts“ zum „verkehrsreichsten Platz Europas geworden“ (Noseleit in: FAZ, 4.11.1996), zu einem Ort, dessen Bedeutung nicht nur darin bestand, dass er ein berühmter Verkehrsknotenpunkt war, sondern der ebenso „als Vergnügungs- und Einkaufszentrum und als bevorzugter Wohnort eine bedeutende Rolle einnahm“ (Sontheimer in: DIE ZEIT, 3.08.1990).

Im Dritten Reich befanden sich die Kommandozentralen der Nationalsozialisten rund um den Platz. Der Zweite Weltkrieg legte alles in Schutt und Asche. Vom einstigen Ruhm und Glanz war nichts mehr geblieben. Über diesen Zeitraum schreibt Michael Sontheimer: „Die Gewalt, die von diesem Grund ausging, ist schließlich

auf ihn selbst zurückgeschlagen“, und es gäbe „keinen Ort in Deutschland, auf dem so bleiern nationale Symbolik lastet wie auf der Brache rund um den Potsdamer Platz“.

Der Potsdamer Platz galt nun als Sinnbild für den permanenten Abriss (G. und G. Mattenklott, 1987, S. 136). Nach dem Zweiten Weltkrieg völlig zerstört, doch noch immer im Zentrum Berlins als Schnittpunkt dreier Besatzungszonen, konnte er als kleiner Grenzübergang wieder geringe Bedeutung erlangen. In gewisser Weise fand nun wieder eine Art Verkehr statt: ein Austausch von Menschen von Ost nach West und umgekehrt. Doch noch einmal kam es zu Gewalt und Kämpfen, als am 17. Juni 1953 sowjetische Panzer Ost- und Westberliner Demonstranten auf dem Potsdamer Platz vertrieben. Dann wurde es ruhig auf dem Platz.

Der Mauerbau 1961 machte den Potsdamer Platz zum Grenz- und Sperrgebiet zwischen Ost- und Westmächten. Mit dem Abriss aller noch übriggebliebenen Anlagen, dem Warenhaus Wertheim, dem Columbushaus, dem Haus Vaterland, und mit der Beseitigung aller Bahnhofs- und Gleisanlagen 1973 war das endgültige Aus des Potsdamer Platzes besiegelt.

Damit wurden die Zeugnisse seiner Vergangenheit ausgelöscht und sind ohne stadtgeschichtliche Kenntnisse nicht rekonstruierbar. Allein die alte Straßenführung ist noch zu erkennen. Mit dem Bau der Staatsbibliothek ist auch die Alte Potsdamer Straße zur Sackgasse geworden.

Quelle: Gekürzter Auszug aus: Berneburg, Tanja (1999): Der Potsdamer Platz als Metapher für Berlin. Die Darstellung des Potsdamer Platzes in Feuilletonartikeln der 20er, 30er und 90er Jahre

Link zum Text: <http://www.berneburg.de/potsdamerplatz/inhalt.html>



Dieser Text steht unter der Lizenz Creative Commons (CC-by-sa).

Sonderformat: Damals & Heute

Text – Seite 3 von 4

Entstanden war ein „Kaninchen-Reservat zwischen Ost und West“ (Sontheimer in: DIE ZEIT, 3.08.1990).

Während der „Mauerära“ stand im Westteil eine Aussichtsplattform für Touristen mit Ausblick über den „antifaschistischen Schutzwall“ auf den Todesstreifen, dorthin, wo ehemals der Potsdamer Platz war und nun, so die Süddeutschen Zeitung, eine „offene Wunde“ der geteilten Stadt lag (o.A., 13.11.1989).

Schlagartig änderte sich dieser Zustand am 9. November 1989. Karl Schlögel schreibt im Feuilleton der FAZ über den Potsdamer Platz:

„Die verödeten Zonen der Grenzlandschaft sind über Nacht wieder zu Brennpunkten geworden.“

Die Mauer war gefallen. Am Potsdamer Platz entstand einer der ersten Grenzübergänge, und nicht zufällig eröffnete der Regierende Bürgermeister Westberlins, Walter Momper, am 12.11.1989 einen Grenzübergang am Potsdamer Platz, um hier erstmals wieder Menschen von einem Teil der Stadt in den anderen zu lassen. Mit den Worten „Der Potsdamer Platz war das alte Herz Berlins. Es wird wieder schlagen wie früher“, will Momper den alten Mythos des Platzes neu beleben. Es scheint bezeichnend für diesen Platz, daß er sofort wieder im Mittelpunkt des Geschehens stand, als hätten ihm fast 30 Jahre der Ödnis nichts anhaben können.

Die Wiedervereinigung Deutschlands war die Voraussetzung für die Entwicklung neuer Pläne zum Wiederaufbau des Platzes. Er stand sofort

wieder im Zentrum des öffentlichen Interesses: Der Potsdamer Platz wurde zum vorrangigen städtebaulichen Projekt nach der Einigung (M. Bienert, 1992, S. 60), und zum „meist-umstrittenen Grundstücksgeschäft seit dem Krieg“ (Sontheimer in: DIE ZEIT 3.8.1990), verursacht durch den Verkauf eines Großteils des Platzes an den Daimler-Konzern.

Bis heute gilt der Platz als „Europas größte innerstädtische Baustelle“ (Noseleit in: FAZ, 4.11.1996). Doch nicht nur der Potsdamer Platz, ganz Berlin ist seit der Wiedervereinigung eine Baustelle.

Die Aussichtsplattform wurde längst entfernt, dafür bietet eine Infobox außer einem Ausblick über die Baustelle vor allem virtuelle Zukunftsaussichten des Potsdamer Platzes.

Den Potsdamer Platz beschreiben G. und G. Mattenklott in ihrem Werk „Berlin Transit“ 1987 treffend als einen Ort, „(...) der wie kaum ein zweiter in Deutschland, vielleicht in Europa, Schauplatz des Fortunawechsels, des schnellen Nacheinanders von Glanz und Verwüstung war“ (S. 137)

Die jüngste Geschichte hat dies längst eingeholt, um es damit erneut zu bestätigen.

Quelle: Gekürzter Auszug aus: Berneburg, Tanja (1999): Der Potsdamer Platz als Metapher für Berlin. Die Darstellung des Potsdamer Platzes in Feuilleton-texten der 20er, 30er und 90er Jahre

Link zum Text: <http://www.berneburg.de/potsdamerplatz/inhalt.html>



Sonderformat: Damals & Heute

Text – Seite 4 von 4

Am 2. und 3. Oktober 1998 konnte bereits ein Teil des Potsdamer Platzes wiedereröffnet werden: Mit einer Einkaufspassage, zwei Kinopalästen, einer Theater- und Musichalle sowie einem Casino wird versucht, an den Ruhm alter Tage anzuknüpfen. Ein Ort ist wieder aufgebaut, um erneut zum Verkehrsknotenpunkt, zu einem Einkaufs-, Vergnügungszentrum und zu einem Arbeits- und Wohnort zu werden. In den Zeitungen ist man bemüht, mit dem Wiederaufbau des Potsdamer Platzes den Glanz vergangener Zeiten neu heraufzubeschwören. Die Geschichte des Potsdamer Platzes ist symbolhaft für die Geschichte Berlins und

Deutschlands. Der Potsdamer Platz, einst „Symbol von Glanz und Größe der alten Reichshauptstadt“ (SZ, o.A., 13.11.1989), nach dem 2. Weltkrieg „Sinnbild (...) für den permanenten Abriß“ (G. und G. Mattenklott, 1987, S. 136), später der Teilung Deutschlands und Berlins, kann erst mit dem Mauerfall und der Wiedervereinigung zum „Symbol für die Überwindung der Teilung“ (Stache, in: Mopo, 4.10.1998) und für „das Fallen politischer Barrieren“ (SZ, o.A., 13.11.1989) werden. Heute versinnbildlicht er „den Aufbruch der Stadt in eine selbstbewußte Zukunft“ (Stache, in: Mopo, 4.10.1998). [...]

Quelle: Gekürzter Auszug aus: Berneburg, Tanja (1999): Der Potsdamer Platz als Metapher für Berlin. Die Darstellung des Potsdamer Platzes in Feuilletoncontexten der 20er, 30er und 90er Jahre

Link zum Text: <http://www.berneburg.de/potsdamerplatz/inhalt.html>